

Literaturnobelpreis Elfriede Jelinek

PRAESENS
VERLAG

DISKURSE.KONTEXTE.IMPULSE
Publikationen des Elfriede Jelinek-Forschungszentrums

Herausgegeben von Pia Janke

BAND 1

Wir gratulieren Elfriede Jelinek zum Literaturnobelpreis 2004.

Bank Austria
Creditanstalt

Pia Janke

LITERATUR
NOBEL
PREIS
ELFRIEDE JELINEK


unter Mitarbeit von
Peter Clar, Ute Huber, Stefanie Kaplan,
Christoph Keplinger, Christian Schenkermayr

Mit 53 Abbildungen

Praesens Verlag

Literaturwissenschaft | Sprachwissenschaft
Musikwissenschaft | Kulturwissenschaft

Wien

Gedruckt mit Förderung
der Kunstsektion des Bundeskanzleramtes in Wien
BUNDESKANZLERAMT ■ KUNST
des Kulturamtes der Stadt Wien, Abt. Wissenschafts- und Forschungsförderung
 WIEN
KULTUR
sowie der Kulturabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-7069-0314-8

© Cover-Foto: Reinhard Werner (Burgtheater)

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS RECHT DER VERVIELFÄLTIGUNG UND VERBREITUNG SOWIE DER ÜBERSETZUNG, VORBEHALTEN. KEIN TEIL DES WERKES DARF IN IRGEND EINER FORM (DURCH FOTOKOPIE, MIKROFILM ODER EIN ANDERES VERFAHREN) OHNE SCHRIFTLICHE GENEHMIGUNG DES VERLAGES REPRODUZIERT ODER UNTER VERWENDUNG ELEKTRONISCHER SYSTEME GESPEICHERT, VERARBEITET, VERVIELFÄLTIGT ODER VERBREITET WERDEN.

RECHTSINHABER, DIE NICHT ERMITTELT WERDEN KONNTEN, WERDEN GEBETEN, SICH AN DEN VERLAG ZU WENDEN.

© 2005 Wien | *Praesens Verlag*
<http://www.praesens.at>
eMail: edition@praesens.at

INHALT

Vorwort	7
Symbol- und Abkürzungsverzeichnis	15
7.10.2004 Zuerkennung des Nobelpreises	17
Zustandekommen	17
Berichte	18
Begründung und Bekanntgabe	18
Berichte	20
Berichterstattung	22
Meldungen und allgemeine Beiträge	22
Über Persönliches und Privates	132
Reaktionen	139
Kommentare	139
Interviews	167
Statements	173
Einzelne Statements	173
Mehrere Statements	181
Leserbriefe, Gedichte und Notizen	193
Interviews mit Elfriede Jelinek	203
Deutschsprachige Interviews	203
Fremdsprachige Interviews	214
Zitate	219
7.12.2004 Jelineks Nobelvorlesung	222
Abdrucke	222
Übersetzungen	225
Elfriede Jelinek: <i>Im Abseits</i>	227
Berichterstattung	239
Vorberichte	239
Berichte	240
Weitere Texte Jelineks aus Anlaß des Nobelpreises	250
Nobelpreisverleihung und Nobelpreisübergabe	252
10.12.2004 Stockholm	252
Nobelpreisverleihung im Konzerthaus	252

Laudatio von Horace Engdahl	253
Nobelbankett im Blauen Saal des Rathauses	256
Berichte	258
17.12.2004 Nobelpreisübergabe in der Schwedischen Botschaft Wien	263
Berichte	263
Essays und Künstlerisches	266
Essays	266
Dramolette	275
Kabarett	279
Song	280
Karikaturen	283
Sonderbriefmarke	285
Veranstaltungen und Ausstellung	288
Sendungen in Radio und Fernsehen	310
Radio	310
Fernsehen	316
Zusammenfassendes, Ausblicke und Rückblicke	321
Internet-Schwerpunkt-Sites	321
Über die Berichterstattung und die Reaktionen	324
Über die Auswirkungen auf die Rezeption Jelineks	333
Frankfurter Buchmesse, Verlage	333
Buchhandel, Verkauf	341
Übersetzungen	346
Rückblicke	350
Ute Nyssen: <i>Zu den eisigen Höhen des Ruhms</i>	354
Danksagung	375
Personenregister	379

VORWORT

Nachdem am 7. Oktober 2004 die Entscheidung der Schwedischen Akademie bekanntgegeben worden war, den Literaturnobelpreis 2004 Elfriede Jelinek zuzusprechen, gab es vehemente Reaktionen, und das weltweit. Alle, die etwas auf sich hielten, meldeten sich zu Wort, reagierten mit Jubel oder Wut, mit Zustimmung oder Protest. Zeitungen, Radio und Fernsehen hatten ein Thema, das sie wochenlang ausschlachten konnten. Die Polarisierungen, die es in Zusammenhang mit Jelinek seit Jahrzehnten gegeben hatte, kulminierten durch die Zuerkennung des wichtigsten Literaturpreises an sie in einem medialen Hype.

Waren die Mechanismen der Diffamierung und Ikonisierung, der Personalisierung und Skandalisierung Jelineks aus den vergangenen Jahren bekannt, so war deren globale Dimension neu. Neu war auch eine totale Medialisierung der Autorin und der Abläufe, die eine Eventisierung zur Folge hatte.

Neu waren auch die Dichte und die Kürze des global inszenierten Nobelpreis-Events, und es folgte einer medial gesteuerten Dramaturgie von Überraschungscoups, Entspannungsphasen, dynamisierenden Momenten, erneuten Höhepunkten und endgültigem Spannungsabfall. Kulminationspunkte waren die Verkündigung der Nobelpreiszuerkennung am 7. Oktober 2004, die Nobelvorlesung am 7. Dezember 2004, die offizielle Nobelpreisverleihung am 10. Dezember 2004 im Stockholmer Konzerthaus, bei der Jelinek nicht anwesend war, und die persönliche Nobelpreisübergabe an sie am 17. Dezember 2004 in der Schwedischen Botschaft in Wien. Drei Monate, von Oktober bis Dezember 2004, dauerte die Zeitspanne, in der sich Meldungen, Beiträge, Kommentare, Statements, Porträts, Interviews, Veranstaltungen und Sendungen in Form mehrerer Wellen überschlugen; und so unvermittelt die Flut eingesetzt hatte, so plötzlich war sie auch wieder, Anfang Januar 2005, vorbei.

Das vorliegende Buch dokumentiert die Ereignisse und Reaktionen, die es in dieser Phase in Zusammenhang mit dem Literaturnobelpreis an Jelinek gegeben hat, in bibliographischer Form. Es gibt Informationen zur Zuerkennung und zu den Abläufen, es erfaßt die Texte und Interviews zur Preisverleihung und die weltweite Berichterstattung in Zeitungen und Zeitschriften, und es verzeichnet die Veranstaltungen und Sendungen aus Anlaß des Nobelpreises.

Das dokumentierte Material scheint tagesaktuell, punktuell und flüchtig zu sein. Doch das Oberflächenphänomen, das es darstellt, verbirgt Grundlegendes. Das bewußt zu machen, ist eines der Anliegen des Buches. So werden durch die Erfassung des Materials nicht nur die Verfahren des schnellen, emotionsgeladenen Klassifizierens und (Ab-)Urteilens Jelineks offengelegt, sondern auch die Mechanismen der Selbstdarstellung sowohl der Kommentatoren als auch der Preisträgerin. Aber auch fundamentale Tendenzen der Inszenierungen einer globalen medialen Öffentlichkeit, die immer mehr von Vereinfachungen, Vergrößerungen und Zuspitzungen bestimmt wird, werden ablesbar.

Die Erfassung der weltweiten Berichterstattung, die das Buch leistet, ermöglicht auch Momentaufnahmen der aktuellen Bewertungen Jelineks, ihrer Person, ihrer Arbeit und ihrer Kontexte. Veranlaßte die Nobelpreiszuerkennung die einen, ihre bisherige Meinung über die Autorin zu bekräftigen oder zu revidieren, so zwang er die anderen, vor allem im internationalen Bereich, sich erstmals mit Jelinek auseinanderzusetzen.

Bezog sich die Begründung der Schwedischen Akademie für den Literaturnobelpreis ausschließlich auf Jelineks komplexe Spracharbeit, so zeigt die im Buch dokumentierte Berichterstattung ganz andere Themenfelder, die in Zusammenhang mit der Nobelpreiszuerkennung diskutiert wurden. Im Zentrum der internationalen Debatte stand nicht sosehr Jelineks Schreiben als vielmehr ihre politische Haltung und der Kontext Österreich. Politische und kulturelle Klischees, historisch bedingte Dispositionen, nationale Aversionen, aktuelle Konfliktherde und gerade sich vollziehender politischer Systemwandel prägten die Bewertungen Jelineks. So war die langjährige Mitgliedschaft der Autorin in der KPÖ für Kommentatoren früherer kommunistischer Länder ausreichende Motivation, sie abzuurteilen, so war die Meldung, daß Jelinek sich in ihren gerade fertiggestellten Theatertexten *Bambiland* und *Babel* kritisch gegenüber dem Irakkrieg äußert, ausreichend, sie in den USA zu vernichten – und sie im arabischen Raum zu würdigen. Es wurde zwar immer wieder auch Thematisches von Jelineks Arbeiten angesprochen, so vor allem der Umgang mit Sexualität, es fehlte jedoch weitgehend eine fundierte analytische Auseinandersetzung mit ihren sprachlichen Verfahren. Nur ganz allgemein wurde konstatiert, daß mit Jelinek das „Prinzip Avantgarde“ ausgezeichnet worden wäre, oder aber, vor allem im angloamerikanischen Raum, daß ihre Schreibweise zu dunkel, zu kompliziert wäre, um einer größeren Leserschaft zugänglich zu sein.

Die bisherige öffentliche Wahrnehmung Jelineks, die auf Stereotypen basierte und durch die die Autorin zur Reizfigur verkommen war, von der man alles zu wissen glaubte, ohne je eine Zeile von ihr gelesen zu haben, wurde also nun auch international, mit länderspezifischen Differenzierungen, aufgegriffen. Das dokumentierte Material zeigt aber auch, daß die Rezeption in Österreich, wo Jelinek bislang als „Netzbeschmutzerin“ gegolten hatte, und in Deutschland, wo es, im Vergleich zu Österreich, eine sachlichere Auseinandersetzung gegeben hatte, nun anders als bisher war. Während man in Österreich zunächst mit einer an Hysterie grenzenden Euphorie „unsere Nobelpreisträgerin“ feierte, dann aber bald wieder die alten Polarisierungen zum Vorschein kamen, wurde Jelinek in Deutschland nun von einigen Journalisten als Vertreterin einer „provinziellen“ und überholten österreichischen Literatur abqualifiziert.

Die im Buch dokumentierten Beiträge enthalten so vor allem Aussagen über die Kommentatoren selbst und ihres Verhältnisses zur Autorin. Neben Journalisten und Wissenschaftlern waren es Politiker, Kirchenvertreter, Schriftsteller, Theaterleute, Künstler, Verleger, Buchhändler und Leserbriefschreiber, die Stellungnahmen zu Jelineks Nobelpreis abgaben. Das enorme theatrale Potential der Ereignisse zeigt sich auch an den Selbstpräsentationen, die mit diesen Stellungnahmen verbunden waren. Mit ihnen ging es nicht nur darum, die Nobelpreisträgerin zu feiern oder zu verdammen, sondern sich auch selbst mit ihr zu lancieren und in Szene zu setzen. Vereinnahmungen Jelineks und ihres neuen Ruhmes gab es von allen Seiten, und die, die als die großen Beschützer der Autorin auftraten, vereinnahmten sie am meisten.

Das erfaßte Material dokumentiert das überaus heterogene Niveau all dieser Beiträge und Kommentare und die hochgradige Emotionalität, mit der die Auseinandersetzung stattfand. Euphorie, Begeisterung und Jubel, aber auch Verärgerung, Haß, Neid und Mißgunst standen hinter den Berichten und Äußerungen. Wurden diese Emotionen zum Teil offen geäußert, so verbargen sich manche negative, zumeist schlecht kaschiert, hinter Lobesworten und Allgemeinplätzen. Die Sprache, mit der über Jelineks Nobelpreis geschrieben wurde, ist ein ergiebiges Untersuchungsfeld für getarnte Gehässigkeiten, für Verlogenheiten und unbewußte Selbst-Entlarvungen.

Die Ereignisse rund um den Nobelpreis an Jelinek wurden jedoch nicht nur als große Spektakel inszeniert, denen man sich lustvoll hingeben konnte, sie wurden auch von Jelineks Verlagen und dem Buchhandel für konkrete marktpolitische Interessen genutzt. Nachdrucke von Jelineks Werken wurden blitzschnell veranlaßt, Neuauflagen

und Neuausgaben herausgebracht, Neuerscheinungen vorgezogen, Lizenzen weltweit verhandelt, Übersetzungen in Auftrag gegeben, Auslagen umgestaltet, Büchertische aufbereitet. Um unerwartete Verkaufsmöglichkeiten und um Profitmaximierung ging es hier, und der internationale Markt war nun von verstärktem Interesse.

Jelinek selbst, die Hauptfigur, um die sich alles drehte, war in den drei Monaten des Nobelpreis-Events anwesend und abwesend zugleich. War bereits ihr bisheriges öffentliches Auftreten durch die Dialektik von Präsenz und Rückzug bestimmt gewesen, so kulminierte diese Dialektik nun in der Gleichzeitigkeit von Fehlen und Vorhandensein – wobei die persönliche Abwesenheit der Autorin Bedingung ihrer medialen Überpräsenz war. Denn Jelinek blieb zwar selbst, aus psychischen Gründen, der offiziellen Nobelpreisverleihung in Stockholm fern, ihre Rede wurde hier jedoch, von ihr gelesen, im Rahmen der Nobelvorlesung per Video – und danach auch noch bei vielen anderen Veranstaltungen zu ihren Ehren – eingespielt. Die Präsenz Jelineks durch diese Einspielungen der Rede, die bemerkenswerter Weise den Titel *Im Abseits* trägt, war eine durch das Medium Video simulierte und zugleich vergrößerte und vervielfältigte.

Auch durch Interviews, die die Autorin in dieser Zeit den unterschiedlichsten Medien gab, war sie allgegenwärtig – und trat zugleich nirgendwo persönlich in Erscheinung. In der Fülle der Interviews sind die drei Monate nur mit der Zeit um das Erscheinen von Jelineks skandalisiertem Roman *Lust* (1989) zu vergleichen, und wie damals ging es auch nun in den Gesprächen nicht nur um Aspekte des Schreibens, sondern auch um Privates und Intimes. Der voyeuristische Blick, der nun auch international auf die Autorin gerichtet wurde, manifestierte sich darüber hinaus in diversen Fernsehporträts, die in dieser Zeit produziert wurden. Sowohl Interviews als auch diese Porträts versuchten, Nähe und Teilhabe an der Person Jelinek zu simulieren.

Die Anstrengung, die Distanz zur Autorin zu überwinden, wird auch an Berichten in österreichischen Zeitungen ablesbar, Jelinek als „eine von uns“ zu präsentieren. Eine neue Form des nationalen Jelinek-Kultes, bei der die Schriftstellerin einem großen Publikum menschlich möglichst nahegebracht werden sollte, kündigte sich an. Aber weder diese Form der populären Einverleibung noch der Versuch, die neue österreichische Nobelpreisträgerin durch Gedenktafeln oder eine Sonderbriefmarke zu einem nationalen Kultobjekt zu stilisieren, funktionierten, und Jelinek selbst sprach sich strikt gegen offizielle Ehrungen aus.

Foren der Reflexion wie auch der (scheinbaren) kollektiven emotio-

nalen Teilhabe waren die weltweiten Veranstaltungen aus Anlaß des Nobelpreises in Theatern, Literaturhäusern, Buchhandlungen und anderen Kulturinstitutionen. Als punktuelle Events handelte es sich dabei um Festakte, bei denen Jelinek durch Werke, Fotos oder Videoeinspielungen präsent war, bei denen sie jedoch als Person fehlte.

Das, was Jelinek als Autorin ausmacht und wofür sie den Nobelpreis erhielt, nämlich ihre Spracharbeit, wäre in den drei Monaten insofern zu „erleben“ gewesen, als Jelinek in dieser Zeit ihre Nobelpredigt, einen poetologischen Grundsatztext über Sprache und Schreiben und ihre persönliche Existenz als Schriftstellerin verfaßte, der in Radio und Fernsehen gesendet und in vielen Zeitungen ausschnittsweise abgedruckt wurde. Eine wirkliche Auseinandersetzung mit diesem überaus komplexen Text voll Sprachspielen und sprachlicher Bildmischungen fand jedoch nicht statt. Zurückgeworfen auf Jelineks eigentliche Arbeit herrschte Stille.

Anderer Künstler wiederum veranlaßte der Nobelpreis an Jelinek zu eigener Produktion. Sie schrieben die Ereignisse in Form von Essays, Dramoletten, Kabarettnummern, Songs und Karikaturen fort und verarbeiteten die Vorgänge und Mechanismen in künstlerisch-ironischer Weise.

Das vorliegende Buch bibliographiert all diese Bereiche und versucht darüber hinaus, durch kurze inhaltliche Aufschlüsselungen und stichwortartige Kommentierungen die verschiedenen Aspekte der Nobelpreiszuerkennung und der Berichterstattung bewußt zu machen.

Die Struktur des Buches zeigt einerseits Entwicklungen innerhalb der drei Monate auf und weist andererseits auf die unterschiedlichen Formen der Auseinandersetzung hin. Die vier zentralen Ereignisse, Nobelpreisbekanntgabe (7.10.2004), Nobelpredigt (7.12.2004), Nobelpreisverleihung (10.12.2004) und Nobelpreisübergabe (17.12.2004), bilden das chronologische Grundgerüst des Buches. Zu diesen Ereignissen werden Informationen gegeben, und die Medienberichte über sie werden verzeichnet. Aufgenommen wurden Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge aus der ganzen Welt, wobei der Schwerpunkt auf den großen internationalen Tageszeitungen lag. In einigen Kapiteln geht es darum, durch eine länderspezifische Gliederung die globale Dimension der Rezeption und das Spektrum an Ländern, in denen der Nobelpreis an Jelinek wahrgenommen wurde, zu zeigen. Auch die länderspezifischen Bewertungen werden dadurch einsehbar. Bei Abschnitten, die nicht nach Ländern gegliedert sind, wurden zur besseren Orientierung bei nichtdeutschsprachigen Zeitungen das jewei-

lige Erscheinungsland angegeben und die Beitragstitel übersetzt. Neben der länderspezifischen Dokumentation der allgemeinen Berichterstattung waren für weitere Kapitel gattungsspezifische Kriterien entscheidend: Reaktionen wie Kommentare, Interviewäußerungen, Statements und Leserbriefe, aber auch Essays und andere künstlerische Formen der Verarbeitung des Nobelpreises an Jelinek werden in eigenen Abschnitten verzeichnet und kommentiert. In ihnen wird darauf fokussiert, wer sich in welcher Form äußerte und wie subjektiv viele der Reaktionen waren.

Drei Abschnitte des Buches erfassen Jelineks eigene Reaktionen auf den Nobelpreis. Werden in einem Kapitel die Interviews dokumentiert, die die Autorin zwischen Oktober und Dezember 2004 gegeben hat, so werden in einem weiteren Abschnitt die Texte, die sie im Kontext der Nobelpreiszuerkennung verfaßte, verzeichnet. Ihre Nobelvorlesung und die Reaktionen darauf sind in einem eigenen Kapitel dokumentiert.

Verzeichnisse der Veranstaltungen und der Sendungen in Radio und Fernsehen, die es aus Anlaß des Nobelpreises gab, bilden zwei weitere Abschnitte des Buches. Inhaltliche Aufschlüsselungen und Informationen zu Daten, Organisatoren, Produzenten und Mitwirkenden geben auch hier über die Grundangaben hinaus Eindrücke von der großen Resonanz der Nobelpreiszuerkennung.

Das Schlußkapitel dokumentiert neben Internet-Schwerpunkt-Sites zum Nobelpreis an Jelinek Beiträge, die die Berichterstattung zusammenfassen, auf die Ereignisse zurückblicken und sich mit der Auswirkung auf die Rezeption Jelineks befassen. In ihnen werden das Verhalten der Verlage und des Buchhandels und die Problematik der Übersetzungen von Jelineks Texten thematisiert.

Ein Anliegen der Dokumentation war es, die Bezüge zwischen den Beiträgen aufzuzeigen, da die globale Vernetztheit der Berichte und Reaktionen charakteristisch für die mediale Aufbereitung der Nobelpreis-Ereignisse war, wobei bestimmte Artikel als Leittexte fungierten, die von anderen aufgegriffen, kommentiert oder weitergeschrieben wurden. Ein dichtes Netz an Verbindungen und Abhängigkeiten wird sichtbar, und es ist interessant zu verfolgen, welche Einschätzungen und Aussprüche in immer neuen Kontexten zitiert wurden. Durch ein Verweissystem mit Symbolen, Pfeilen und Marginalien werden diese Interferenzen im Buch bewußt gemacht.

Zahlreiche Textabdrucke und Ausschnitte aus den verzeichneten Beiträgen geben unmittelbare Einblicke in die Ereignisse und in die Berichterstattung. Sie machen die Dokumentation auch zu einem Lesebuch, dessen Lektüre Erstaunen, Vergnügen und Erschrecken über

die Bewertungen Jelineks provoziert. Abbildungen geben Eindrücke von den verschiedenen Veranstaltungen und von der medialen Aufbereitung. Auch die Aufmachungen in der internationalen Presse wurden hier berücksichtigt.

Aberundet wird das Buch durch einen Essay von Ute Nyssen, Jelineks langjähriger Theater-Verlegerin, über Jelineks Theaterweg bis zum Nobelpreis. Der mühsame Weg hin zur allmählichen Anerkennung Jelineks als Dramatikerin wird darin nachgezeichnet, Hintergründe des Zustandekommens von Stücken und Aufführungen werden beleuchtet, Rezeptionsweisen hinterfragt und subjektive Einschätzungen der Theatersituation, in der Jelinek mit ihren Stücken steht, gegeben.

Das Buch ist der erste Band der Reihe „DISKURSE.KONTEXTE.IM.PULSE. Publikationen des Elfriede Jelinek-Forschungszentrums“ und damit die erste Publikation, die offiziell von dieser im November 2004 gegründeten Institution erarbeitet wurde. Es steht jedoch in einer Linie mit zwei früheren Büchern zu Jelinek, zu *Die Nestbeschmutzerin. Jelinek & Österreich* (2002) und zum *Werkverzeichnis Elfriede Jelinek* (2004), die beide von mir und den Mitarbeitern des vorliegenden Bandes zusammen mit weiteren StudentInnen des Instituts für Germanistik der Universität Wien in einem großen Teamwork erarbeitet wurden. Peter Clar, Ute Huber, Stefanie Kaplan, Christoph Kepplinger und Christian Schenkermayr, die nun mit mir den vorliegenden Band erstellten, sind die wissenschaftlichen Mitarbeiter des von mir am Wiener Germanistik-Institut geleiteten Elfriede Jelinek-Forschungszentrums, und ihnen möchte ich sehr herzlich für ihr großes Engagement, für ihren Arbeitseifer, ihren Enthusiasmus und ihre Professionalität – und all das trotz minimaler finanzieller Mittel – danken.

Geplant als schmaler Sonderband des *Werkverzeichnisses Elfriede Jelinek*, dessen Grundlayout sie auch weiterführt, ist die Dokumentation zum Literaturnobelpreis im Laufe der Arbeiten zu einem umfangreichen Buch geworden, das auch eigenständigen Wert hat. Die Recherchen dafür waren gewaltig, denn sie erstreckten sich auf die ganze Welt. Sie waren auch deswegen so schwierig, weil viele Zeitungsbeiträge innerhalb weniger Tagen kaum mehr greifbar waren, und erst recht nicht, wenn es sich um Zeitungen in Ländern wie Kuba, China, Indien oder Ägypten handelte, die alle in die Recherchen einbezogen wurden, weil auch in ihnen über den Nobelpreis an Jelinek berichtet worden war. Alle Möglichkeiten der internationalen Recherche und Kontaktaufnahme wurden ausgeschöpft. Österreichische Botschaf-

ten und Kulturforen weltweit, Botschaften der jeweiligen Länder in Österreich, internationale Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen, Bibliotheken, Archive, Verlage, Kulturinstitutionen, Literaturhäuser, Rundfunk- und TV-Anstalten sowie Universitätsangehörige, Wissenschaftler, Journalisten, Dramaturgen und Künstler wurden um Material und Hinweise gebeten, und ihnen allen sei für ihre Hilfestellungen gedankt.

Gedankt sei auch der Nobelstiftung und der Schwedischen Akademie, vor allem ihrem Ständigen Sekretär Horace Engdahl, für Auskünfte, weiterführende Informationen und Abdruckgenehmigungen. Ein spezieller Dank gilt den vielen Helfern, die uns bei der Aufschlüsselung der fremdsprachigen Beiträge geholfen haben. Insgesamt 45 Personen – Professoren, Lektoren, StudentInnen der verschiedenen Sprachinstitute der Universität Wien, Botschaftsangehörige im In- und Ausland, Übersetzer und Freunde – haben uns dabei unterstützt und nicht nur bei unzähligen Berichten die Titel transkribiert und übersetzt, sondern die fremdsprachigen Beiträge auch inhaltlich zusammengefaßt, kommentiert und wichtige Passagen daraus übersetzt. Sie haben dadurch wesentlich dazu beigetragen, daß nun auch all diese Beiträge einsehbar sind und das weltweite Echo auf den Nobelpreis entsprechend dargestellt werden konnte. Die Dankesliste am Ende des Buches nennt die Namen unserer Helfer, die alle spontan und aus Begeisterung an der Sache bereit waren, mitzumachen.

Gedankt sei auch der Bank Austria Creditanstalt und der Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung, für die für das Projekt zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel und dem Praesens Verlag, insbesondere seinem Leiter Michael Ritter, für die gute und angenehme Zusammenarbeit.

Zu fragen bleibt, inwieweit der Nobelpreis an Jelinek und die Ereignisse rund um ihn grundlegende Auswirkungen auf die Wahrnehmung und Rezeption der Autorin haben werden, sowohl im deutschsprachigen Raum als auch international. Der Bekanntheitsgrad Jelineks ist durch den Nobelpreis auf alle Fälle gestiegen. Aber wird sie auch mehr gelesen, mehr aufgeführt, mehr übersetzt und fundierter diskutiert werden? Die Antworten auf diese Fragen wird die Zukunft weisen – und unser Hauptprojekt, die laufende Ergänzung und Neuherausgabe des *Werkverzeichnis* *Elfriede Jelinek*, das auch all diese Bereiche erfaßt, wird sich damit beschäftigen und die Ergebnisse dokumentieren.